



oo
Ellis

~~Co. b. 23~~

oo

Tr

~~Al. Schlegel
II. E. 25~~

~~2 D. 212.~~

II 2 d 209

L

6

W o l k e n .

Ein

N a c h s p i e l

Sokratischer

D e n k w ü r d i g k e i t e n .

C V M

NOTIS VARIORVM

IN

V SVM DELPHINI.

Χαιε' ω̄ πρεσβυτα παλαιγενεσ̄ θηρα-
τα λογων̄ φιλομυσων̄
Συ τε λεπτοτατων̄ ληρων̄ ιερειυ - - -

ΑΡΙΣΤΟΦ ΝΕΦ.

Altona, 1761.



אליהוא בן־ברכאל הנווי ממשפחת רם :

מִיָּזְכֵר כִּיּוֹב יִשְׁתָּה לַעַז
כְּמִים

Ex versione noua Alberti Schultens:

Qualis vir sicut Iobus! bibit sub-
sannationem ut aquam.



HAMLET.

----- The Play's the thing,
Wherein I'll catch the Conscience of the
King.

SHAKESPEARE.



us Liebe zum gemeinen
Besten sey es gewagt,
dem Grabe der Ver-
gessenheit ein patriotisches Denk-
mahl zu entführen, das in den
Hamburgischen Nachrichten aus
A 2 dem

dem Reiche der Gelehrsamkeit im
sieben und funfzigsten Stück des
tausend, sieben hundert, sechzigsten
Jahres am Ende des Heumonates,
einem armen Sünder aufge-
richtet worden, der sich unterstan-
den vier Bogen in klein Octav zu
schreiben.

Alle lang- und kurz- weilige
Schriftsteller, sie mögen seyn,
wes Standes, Alters und Statur
sie wollen; — Schöpfer oder
Schöpse*, Dichter oder hinken-
de Boten, Weltweise oder Bet-
telmönche, Kunstrichter oder Zahn-
brecher; — — die sich durch ih-
ren Bart oder durch ihr Milch-
kinn der Welt bestens empfehlen;
— — die, gleich den Schrift-
gelehrten, in Mänteln und weis-
sen Denksäumen, oder wie Scar-
ron

* O imitatores seruum p — — Hor.

ron in seinem am Ellbogen zurick-
 nen Brustwamms, sich selbst ge-
 fallen; — — die aus dem Faß
 des Cynikers oder auf dem Lehn-
 stuhl ** gesetzlicher Vernunft lä-
 stern, da sie nichts von wissen;
 — — die ihren Stab, wie der
 Gesetzgeber von schwerer Sprache
 und schwerer Zunge, oder wie Bi-
 leam, der Sohn Beor von Pe-
 thor, *** zu führen wissen; —
 sämtlich und sonders! — alle
 Thiere auf dem Felde, denen ein
 Gerücht von der Sprachkunde,
 den Ränken, der Verschwiegen-
 heit, den Reisen, dem heiligen
 Magen, der güldenen Hüfte des
 kretonischen Sittenlehrers Py-
 thagoras,

** Matth. XXIII, 2. Im Grundtext steht
 das nachdenkliche Wort: Ratheder.
 *** 4 Buch Mose XXII, 27. -- und schlug
 die Eselin mit dem Stabe.



thagoras, durch ihre Vorfahren
zu Ohren gekommen; alle Vögel
unter dem Himmel vom königlichen
Geschmack des Adlers, werden
zur offenen Tafel des Hamburgischen
Nachrichters eingeladen, der seine
Gäste im Feyerkleide eines griechischen
Herolden **** zu bewirthen, selbst
erscheinen soll.

**** το γαρ γενος τοιονδε επι τω
ευτυχη
πηδωσ' αιει κηρυκες. οδε δ' αυτος
φιλος
ος αν δυνηται, πολεως εν τ' αρχαι-
σιν η.

Euripides im Orest.

Ende des Prologus.

❖ ❖ ❖

Erster



Erster Aufzug.

Amsterdam.

Sie so weit hergeholtten Druck, oder Verlagsdrucker, mit welchen gewisse Schriften unterschrieben sind, sind ein sicheres Kennzeichen von dem Werthe ihres Inhalts. (1) Welt
sonst
N 4

(1) Inhalts] " Man begnüget sich oft allge
" meine Sätze anzunehmen, wenn man sich
" von der Richtigkeit derselben bey einigen
" besondern Fällen versichert hat. " Diese
vernünftige aber etwas dunkle Wieder-
legung macht der gelehrte Herr Heraus-
geber Hamburgischer Nachrichten, aus dem
Reiche der Gelehrsamkeit, selbst von seinem
obigen allgemeinen Satz, und zwar in
eben

sonst ihre Verfasser, zu leicht entdeckt und er-
kannt werden mögen: so schreiben sie ihren Un-
verstand sein weit her, damit sie deswegen desto
eher

eben demselben 57 Stück auf der folgen-
den Seite bey der Anzeige eines alge-
braischen Schulbuches, in welchem, nach
seinem Bericht daselbst, unter andern von
der Berechnung der Wahrscheinlichkeiten
beym L' hombre und der modorum der
Syllogismen gehandelt wird. Er alle-
girt zugleich aus seiner vorhabenden
Schrift (daß ich mich seiner selbst eigenen
Worte bediene, als welche allemal die
besten sind) folgenden lustigen Einfall: " ob
" es nicht eine Preisfrage, so wichtig, als
" sie mannigmal von einigen französischen
" Akademien der schönen Wissenschaften
" pflegen aufgeworfen zu werden, seyn
" könnte: ob mehr Nachdenken nöthig ge-
" wesen ist das Lombre oder die Figuren
" und

eher Nachsicht erhalten; weil sie ohne Zweifel wissen, daß bey den meisten eine Schrift desto mehr Beyfall findet, je weiter sie herkommt. Unter Anzeigung jenes Ortes haben WJN bemerkt: Sokratische Denkwürdigkeiten für die lange Weile des Publicums zusammen getragen von einem Liebhaber der langen Weile, mit einer doppelten Zuschrift an UR5 und an Zween; nebst einem Motto aus dem Persius, das Niemanden zu langweilig ist abuschreiben. WJN sagen nur, daß es (2) 4 Bogen in Klein Octav stark ist. Gewiß, stark genug, und zu stark für eine Schrift, die lauter Überwitz und Unsinn in sich hält. Man hat schon genug, wenn man die beyden Zuschriften (3) gelesen hat. Kein Alchymist, kein Jacob Böhme, kein wahnwitziger Schwärmer kann unverständlicheres

und Moden der Syllogismen zu erfinden??

(2) e6] Gründlichen Lesern, die sich an den Buchstaben der Worte gar zu genau binden, melden Wir, daß nicht das Motto aus dem Persius vier Bogen in Klein Octav, sondern das ganze Buch sokratischer Denkwürdigkeiten vier Bogen in Klein Octav stark sey.

(3) Zuschriften] Hinc illae lacrumae

Cheres und unsinnigeres Zeug reden und schreiben, als man da zu lesen bekommt. Und nichts besser klingt es in der Schrift selbst, und **W**ir rathen Jedermann, wer nicht Lust hat seinen Verstand zu verderben, daß er diese unnatürliche Ausgeburt eines verwirrten Kopfes ungelesen lasse, der sich so gar untersteht Schriftstellen (4) zu misbrauchen. Was wird man von solchen überwitzigen und unphilosophischen Schriftstellern, als der Liebhaber von der langen Weile, endlich denken sollen? Er will witzig und philosophisch zugleich thun: aber derjenige wird zu loben seyn, der ihn

(4) [Schriftstellen] Folgende ist in der Vorrede an Niemand, den Kundbaren, ausgelassen worden: Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen: auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füßen, und sich wenden, und euch zerreißen, Matth. VII. Bey einer neuen Auflage dieser Charteque, die Hofnung hat um einen halben Bogen stärker zu erscheinen, könnte diese Schriftstelle gleichfalls eingestickt werden.

ihn dechiffriren und herausbringen kann, was er mit seiner Schrift eigentlich haben will. Man denke ja nicht, daß die Aufschrift der Chartreque ihren Inhalt angebe: Chimärische Einfälle würde ihn eben so gut und noch besser ausgedrückt haben. Man liest hier eine Schrift, die einem japanischen und chinesischen Gemälde völlig ähnlich sieht, worauf man tolle und gräßliche Figuren gewahr wird, da aber kein vernünftiger Mensch weiß, was sie vorstellen sollen. (5) Wie muß es in dem Kopf

des

(5) Was sie vorstellen sollen?] Antwort: Die Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit. Man denke ja nicht, daß die Aufschrift der Chartreque ihren Inhalt angebe: Sinkender Bote aus dem Spinn- und Rapselhaufe der gelehrten Republick würde ihn eben so gut, und noch besser ausgedrückt haben. Wir haben nicht mehr als das einzige 57 Stück des 1760sten Jahres in unserm langweiligen Leben gelesen, und können dies philosophische Zeitungsblatt keinen andern als solchen Patienten empfehlen, die an

den

des Herrn von der Langenweile aussehen?
 WJH glauben, die lange Welle hat ihn ver-
 wahrloset. Möchte man ihm doch, um sie ihm
 zu vertreiben, und zum besten seines kranken
 Körpers und Kopfes in ein Spinn- oder
 Kaspel

den hartnäckigsten Verstopfungen danie-
 der liegen; sind anbey fast geneigt den
 Theil der Welt, der so viel edle Zeit
 übrig hat die Hamburgischen Nachrichten
 aus dem Reiche der Gelehrsamkeit zu
 bemerken, recht sehr zu beneiden, auch den-
 jenigen Namen herzlich zu bedauern, über
 den es verhängt ist, in diesen Pfeffer-
 hüllen eigentlich gelobt zu werden. Ge-
 wissens halber thut man noch dem ge-
 lehrten Herrn Herausgeber die heilsame
 Warnung, künftighin mit mehr Furcht
 seine Urtheile oder Nachrichten abzu-
 schreiben, und mehr Nächstenliebe und
 Menschlichkeit besonders für sieche Schrift-
 steller blicken zu lassen. Das Schlaraf-
 fen-

Raspelhauf bringen! Das wäre der beste Zeitvertreib für ihn; denn zum Denken ist er gar nicht; er möchte sich und einen Theil der Welt mit seinen Schriften um den gesunden Verstand bringen. Wer weiß, was schon mit gegenwärtigen in manchen Köpfen der Leser für Unheil angerichtet worden ist? Wenigstens muß sie bey gewissen Recensenten nicht die beste Wirkung gethan haben, die bey Anzeige derselben solche Merkmale von sich geben, daß WK wegen ihrer gesunden Beurtheilungskraft sehr in Sorgen sind. (6) Im Anfange scheinen sie

ganz

fenland der Gelehrsamkeit möchte durch seine Zeitungen sinkend werden, oder in ein übel Geschrey kommen, auch der Titel eines Comödianten bald ehrwürdiger seyn, als der Charakter eines gelehrten Tagelöhners und Schriftstellers zu G====n (Josua XIX, 21.) über kurz oder lang gerathen möchte.

(6) sehr in Sorgen sind] Der Herr Recensent bricht hier im Geiſt, doch ohne Theilnehmung seines Sinnes, über sich selbst den Stab; fast wie der kindische Swiſt über

ganz wohl bey Verstande zu sehn, und lassen
der Schrift und UNS Recht wiederfahren:
aber je weiter sie fortgehen, je mehr fängt es
an, mit ihnen anders zu werden. Sie reden,
wie der Verfasser ihrer vorhabenden Schrift,
ganz

über den alten armen Mann die Achseln
zuckte, den er im Spiegel sahe, und
nichts anders als sein eigener Schatten
war. Wer die Recension der Sokrati-
schen Denkwürdigkeiten in dem Hambur-
gischen unpartheyischen Correspondenten
nicht gelesen hat, der wird so wenig als
ich wissen, wo die Dinge herkommen,
die er zusammen bringt. Was geht den
Nachrichter im Reich der Gelehrsamkeit,
die Anzeigung seiner vorhabenden Schrift
in einem andern Zeitungsblatt an? Laß
er ihre Anzeigung des Buchs widerlegen,
ohne sich bey einem Intermezzo vom Hi-
störchen aufzuhalten. Ist diese neufranz-
ösische Methode zu recensiren für gemeine
Leser

ganz über den Berg, schweifen aus, bringen Dinge zusammen, von denen man nicht weiß, wo sie herkommen, und wie sie sich zur Sache räumen, (reimen) natürlich, wie der Liebhaber der langen Weile. Sie schreiben so kryptisch, wie ihr Verfasser, Namen mit Strichelchen statt der Vokalen, reden von philosophischen Predigten, von Bauern, von Urtheilen; so diese gefällt haben, und wer weiß, von was mehr.

Leser nicht sehr kryptisch? Dies Phänomenon an einem gesunden und vernünftigen Schreiber ist nicht anders zu erklären, als daß das ansteckende Gift der Sokratischen Denkwürdigkeiten sich seines Gehirns oder Feder gleichfalls bemächtigt haben muß. Er läßt Nachrichten Nachrichten seyn, schweift aus, redet irre, und wie der Verfasser seiner vorhabenden Schrift ganz über den Berg, widerspricht sich selbst, fängt an wie Saul in Gesellschaft zu weisagen, aber mit eben so wenig Anstand, als von jenem geschrieben steht 1 Sam. XIX, 24.

mehr. (7) „ Gott bewahre doch ja solche Leute, und erhalte sie wenigstens bey gutem Bauerverstande! Allein es siehet ganz gefährlicher

(7) wer weiß von was mehr „ I Um dies zu entziefern, muß man des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten Anzeigung der Sokratischen Denkwürdigkeiten zu Hülfe nehmen. Demselben soll bey dieser Gelegenheit eine kleine Geschichte entfahren seyn, die den Herrn D. Crusius betreffen soll, deren Inhalt wir Erzählungsweise gleichfalls mittheilen wollen. „ Es war einmal ein Bauer, „ der das Glück hatte einer heiligen Rede „ dieses großen Philosophen uneingeladen „ mit bezuwohnen. Weil nun letzterer „ (bekannter maassen) die Wahrheiten „ des christlichen Glaubens in einer Lehrart vortrug, die sich weder mit dem Kathicismus noch mit dem Vortrag des „ Dorf-

licher mit ihnen aus: sie reden irre, und widersprechen sich selbst, und erklären einen unverständlichen, dunkeln und ausschweifenden

B

Schrift

”Dorfschulmeisters und Pfarr-Herrn zusammen reimte: so konnte der gründliche Prediger dem Bauer nicht anders als unverständlich, dunkel und ausschweifend vorkommen. Weil unter dessen der Landsmann einen gesunden Bauerverstand besaß: so soll er in seiner Einfalt, (wie man leicht erachten kann) gesagt haben, daß ihm der Mann ziemlich gefiele und sonst gut genug seyn möchte, den einzigen Fehler ausgenommen, daß ihn kein vernünftiger Mensch aus seinem Dorf, (wo er nemlich zu Hause gehöre,) würde verstehen können.” Hier sieht man die Wirkungen eines gesunden Bauerverstandes. Wie übel würde es aber dem philosophischen

Schriftsteller, als wofür sie anfänglich ihren
Held halten, am Ende für ein ungemeln Ge-
nie.

ſchen Prediger ergangen ſeyn, wenn un-
ſer Nachrichten im Reich der Gelehrſam-
keit die Stelle dieſes Lanen in der Ge-
meine vertreten hätte. " Man glaube
" ja nicht, würde er geſchrien haben in
" ſeinem Kirchenkrüge, daß dieſer Mann
" über ſeinen Text predigt. Gehört ſich
" ſolch unkatechetiſch und loſes Geſchwätz
" auf die Kanzel? Soll man Schriftſtel-
" len zum Behuf ſcholastiſcher Einfälle
" mißbrauchen? Wir beſorgen ſehr" = =
Doch es iſt denen, die ſolche Urtheile nach-
ſchreiben, nichts zuzurechnen. Die Pre-
digt iſt ja ſchuld daran, und ſolch Zeug
als in eines Er=ſ=ſ Poſtillen liegt, ſteckt
auch Bauern an, wie der Beweis hievon
in den Hamburgiſchen Nachrichten aus
dem

fungen davon: keine andere als dergleichen die
Romane und Ritterbücher beym Don Quix-
otte (9) thaten.

Ομματος κατακλεισις εν οξείσι κακον.

Αι μετα λυγγος αφωνιαι κακισον ::

In lib. I. προρητ.

(9) Don Quixotte] Rosinante frist Disteln,
and verleugnet ihr Geschlecht nicht; auch
wir kennen einen Metaphysicker, dessen
Geschmack sonst Happelii relationes cur-
riosas den nützlichern Nachrichten aus dem
Reiche der Gelehrsamkeit vorzog.

Gesetzt aber, daß es den neuesten
Schriftstellern einfallen möchte Don Qui-
xotte zu ihren Held zu machen; so bleibt
sein kluger Stallmeister allemal ein groß
Muster für die gelehrten Zeitungschrei-
ber.

Gesetzt

Gesezt, Autor und Recensent wären von gleicher Bedeutung, und ein Zwillingsspaar welches eine Wölfin für ihre Pflegmutter erkennen müste; so weiß man doch aus der Geschichte, daß ein Römer selbst den Frevel eines leiblichen Bruders nicht ungerochen läßt, der den Gränzstein gemeinschaftlicher Mauern entweyhen darf.

Ende der ersten Handlung.

Zweiter Aufzug.

Die Niederlage dieser unbeschnittenen Schmähschrift hätte nicht der Mühe gelohnt, wenn nicht ihr Riesenleibnam mir zum Fußsteig dienen sollte, um den sofratischen Denkwürdigkeiten dadurch näher zu kommen und mit den Blößen ihrer verhüllten Muse der neugierigen Welt eine Augenweide zu machen. Ich ruffe daher einem unberühmten Naturforscher nach, der die grauen Erbsen, das Gewächs seiner Heymath, besungen: *

Credite, REM POPVLI tracto, SVIS **
atque MINERVAE.

Jene

* Cui Herennii Rapidii, Pisonis, Sermo ad Pisones. Et prodesse volunt & delectare Poetae. Pilae Aestiorum. MDCCXL.

** Dies Thier soll bey den weisen Egyptiern einen Forscher der Geheimnisse bedeutet haben.
Eine

Jene verährte Erzählung von der Here zu Endor, * die einen todten Propheten herauf brachte, hat mit dem Gauckelspiel eines Schriftstellers viel Aehnlichkeit, den man gleichfalls zu fragen nöthig gehabt: was siehest du? und: wie ist er gestaltet? Sein Zauberwitz erzählt etwas, nicht halb nicht ganz, von einem alten Mann in einem seidnen Rock gekleider; und Philosophen, deren Scepter die Wahrsager und Zeichendeuter aus dem Lande der Vernunft und des Geschmacks auszurotten befehlt, geben seiner schwarzen Kunst das seltsame Zeugniß, daß es Sokrates sey, den er sich rühmt gesehen zu haben, und

B 4

dessen

Eine Verachtung aller morgenländischen Literatur vom neuesten Geschmack, wie auch der Physik und anderer brauchbaren Künste, gehört zur Idiosynkrasie der Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit. Siehe das 57te Stück des 1760. Jahres.

* 1 Sam. 28.

dessen Gestalt er ihnen durch einen Spiegel im Kägel gewiesen haben soll. Daß klügere Publicum ist folglich veranlaßt bey sich selbst zu denken:

— — *utrum est insanior horum ? **

Gewiß, jene Wehmütter, welche dieß hebräische Knäblein seiner Schönheit wegen oder aus zärtlicher Unschuld in ihren Schooß genommen, haben sich schlecht um das gemeine Wesen, dem sie huldigen, verdient gemacht. Eine feinere Politick wehrt solchen Autoren von vier Bogen in klein Octav schlechterdings das Schreiben; sieht die Gefahr künftiger Folgen von ihrer Müsse und langen Weile wie Pharao **zum voraus, und verdammt sie zum Frohndienst in seinen Spinn- und Raspelhäusern mit Unbarmherzigkeit, die aber listiger ist als alle

* Horat. lib. II. serm. 3.

** 2 B. Mos. 5, 17.

alle Kunstrichter auf dem weiten Felde der Gelehrsamkeit.

Hätten die Hamburgischen Nachrichten aus dem Reich der Gelehrsamkeit mich nicht lüstern und Flug in Ansehung der sokratischen Denkwürdigkeiten gemacht; so würde ich über ihre vier Vogen in der größten Unwissenheit geblieben, und mir nicht einmal eingefallen seyn an ihrem lügenhaften Geburtsort zu zweifeln.

Die Selbst- und Mitläuter in dem Namen eines Autors sind selten behülflich zur Erklärung seines Buchs; die Kenntniß der Person aber bleibt ein bewährtes Mittel ihr Werk gut oder arg, lakonisch oder asiatisch, nach dem Völkerrecht oder *Droit de convenance* zu beurtheilen.

Doch heut zu Tag ist es entbehrlich eine Abhandlung zu verstehen, die man auslegen und richten soll. Falls ich herrschende

Sitten geneigt wäre unterdrückten Gesehen vorzuziehen: so würde die Beschuldigung der Dunkelheit, die man den sokratischen Denkwürdigkeiten gemacht, mir vortreflich zu statten kommen, ein strittig Lob durch meine Feder im Trüben zu fischen. Ich halte es aber vielmehr für eine Pflicht die Gültigkeit dieser Anklage zu wiederlegen. Die Betrachtung über die Bildsäulen der Grattien enthält schon eine Schutzrede derjenigen Einkleidung, die chimärischen Einfällen allein anständig ist. Man muß demnach die

- - παραρθη^ς ευρυθημα φρυγιων
διαευματα χαριτων *

in dieser Schrift so wenig tabeln, als die Dämmerung des Ausdrucks in einem Nacht- oder den Stempel des Alterthums auf einem ächten Schaustück. Welcher
Jäger

* Aristoph. in δεσμοφ.

Jäger sucht übrigens in einem Gesträuch
die Symmetrie alcinoischer Lustgärten *
und den Glanz sonnlichter Blumenbeete?

Doch die Natur des Gegenstandes muß
hier nicht allein, sondern auch das Gesicht
des Lesers zu Rath gezogen werden. Wer
Menschen, als wären es Bäume, gehen ge-
wahr wird ** und die Schatten der Berge
*** für Leute ansehen will, traut einem
Schalksauge, oder hat nicht Lust ein gesun-
des recht aufzuthun. Einfälle, welche Wahr-
heiten widersprechen, gefallen nur durch ih-
re Dunkelheit, die unserm Schlumner gün-
stig ist. Wollte man demnach diesen Ein-
wurf zu weit treiben; so würde man unsern
Schrift-

* ΟΥΧΗ ΕΠ' ΟΥΧΗ ΥΠΕΡΑΣΚΕΙ, ΜΗΔΕΝ
Δ' ΕΠΙ ΜΗΛΩ
ΑΥΤΑΒ ΕΠΙ ΣΑΦΥΛΗ ΣΑΦΥΛΗ, ΣΥΚΟΥ
Δ' ΕΠΙ ΣΥΚΩ.
Odyss. VII.

*** Marc. 8, 24.

** B. der Nicht. 9, 36.

Schriftsteller nöthigen, zum Grundsatz der Andacht seine Zuflucht zu nehmen, der ihm in seiner Nachahmung hat eingeräumt werden müssen. "Um der Engel willen, möchte er in seiner Mundart sagen, muß meine Muse eine Macht auf dem Haupte haben, und hat im Druck mit einer Decke, nicht Fahl oder geschoren, vor der Gemeine erscheinen dürfen.

Die Aufschrift der Denkwürdigkeiten aber ist das beste Schild von ihrem Inhalt, und dem Versuch, welchen Sokrates seinen Schülern aufgab, ihren Sinn wie den Käsefer * einer Mühle am Faden seines Schenkels in die Luft schwärmen zu lassen. Die Schellen

* μη νυν περι σαυτον ειλετην γνωμην
αιει.

αλλ' αποχαλατην φροντιδ' ες τον αερα
λινοδητον ωσπερ μηλολουθην τε ποδος.

Aristoph. in Nubib.

Schellen um und um an dem Saum des Seidenrockes lassen seines Ganges Klang laut genug hören. Man hätte daher dem Autor keinen Uebermuth zurechnen können, wenn es ihm angekommen wäre anstatt des langweiligen Motto aus dem Persius folgende aus einem komischen Dichter sich zuzueignen.

Εγω δε την εθνηδ' αμα γνωμη Φορω.
 Χρη ποιητην ανδρα προς τα δραματα,
 α δει ποιειν, προς ταυτα τες τροπας
 εχειν

— — —
 μετασταν δει των τροπων το σωμ'
 εχειν *

Im Buche selbst steht leserlich genug geschrieben, daß seine Absicht keine andere gewesen, als *μιμησαμενος* — —

*εις αλλοτριας γαστρας ενδυς κωμωδι-
 κα πολλα χεαθαι* **

Sollte

* Aristoph. in *Θεσμοφ.*

** Idem in *Σφηκ.*

Sollte es also im Ernst dunkle Stellen in dieser Schrift geben; so würde es eine lächerliche Erwartung seyn, daß der Autor sich jemals entschließen wird den Teppich von Dünsten, die Veste seiner Tritte, in einen klaren Himmel zu verwandeln, weil dasjenige, was gar zu durchsichtig in diesen Blättern gerathen, wenig Glauben gefunden.

Doch die sokratische Denkwürdigkeiten können den Stachel, mit dem auf sie losgestochen worden, verschmerzen, wie die Kuh Miron's, dies lebende Erz, das der Hirte aus Irthum zu seinem Rindvieh zählte, als Auson dies stumme und todte Thier reden läßt:

Miraris, quod fallo gregem! gregis ipse
magister

Inter pascentes me numerare solet.

Ungeachtet die Anzahl der Druckfehler in unsern vorhabenden vier Bogen stark genug, und zu stark ist für eine Schrift, die aus

aus lauter Algebra und Ziefeln besteht; so bemerke ich doch nur denjenigen Unsinn, der bey der Recension von dem encyclischen Geschmack der Franzosen mit untergelaufen. Dies kryptische Beywort scheint mir auf eine gewisse Stelle Julians zu zielen, wo dieser gekrönte Weltweise den jüdischen Schriftstellern einen großen Geist nicht abspricht, jedoch an ihnen auszusuchen findet, daß es denselben an der encyclischen Literatur der Griechen fehle. Man beschuldigt nehmlich diese Nation, daß sie das Heiligthum der Wissenschaften gemein gemacht, die Poesie eines Originalgedankens in die flüssige Prose der Coffeekrense und Spieltische ziemlich übersetzt, aber größtentheils ersäuft hätten, und daß die Geheimnisse morgenländischer Weisheit auf ihrem Grund und Boden zu schmackhaften Märchen und faßlichen Systems ausgeartet wären.

Ben

Den uns hingegen wird die Freyheit zu Denken nur Wahnsinnigen in Fesseln erlaubt, und man möchte auch die Freyheit zu schreiben dem zunehmenden Unkraut philosophischer Abhandlungen mit ehesten zu danken haben. Gewisse Schriftsteller müssen während der Zeit sich nicht schämen die Dichtersprache so gut sie können nachzulassen, die am Hofe des Gottes zu Delphos eingeführt war, nach dem bekannten Spruchwort: *στε λεγει στε κρυπτει, αλλα σημανει.* *

Nachdem ich nun den Flecken der Dunkelheit, der einen Schriftsteller zu unsern erleuchteten Zeiten so schwarz macht, von den sokratischen Denkwürdigkeiten ausgelöscht, so bin ich desto muthiger an ihrem Urheber
 sein

* Plutarch, de Oraculis Metricis.

sein vermeintes Verständnis mit den Alten
verdächtig zu machen.

Wir ist von sicherer Hand gemeldet wor-
den, daß es mit dem Stuhl Vespasians,
der kein Thron war, eben so wenig Wichtig-
keit haben soll als mit dem Löcherichten zu
Rom, der die Nachfolge Petri gegen die
Eingriffe der Spindel in Sicherheit setzt.
Dieser Umstand beruht also vermuthlich auf
dem Ansehen eines neueren Nativistatellers,
und muß nicht zu leichtsinnig angenommen
werden, ohne Gewährleistung eines glaub-
würdigeren Zeugen, als Bacon * von die-
sem Stuhl, der kein Thron war, seyn kan.

Eine dithyrambische Figur von gleicher
Frechheit ist die Verwechslung der Schlacht
bey Marathon mit der Leuctrischen. Mein

E Fal-

* Serm fidel. II. de morte — Vespasianus cum
scommate, exonerans enim se super sella :
vt puto, Deus fio —

Falkenblick fliegt aber zu dem Hauptbeweise der keine Einrede übrig läßt, wie unwissend der sokratische Schriftsteller in dem Buchstaben der Alten seyn müsse.

Man denke ja nicht, daß er sich den Plutarch zum Muster gesetzt in seiner Parallele des Simons zu Joppe und zu Athen. Wie hinkend selbige ist, wird jedermann gleich einsehen, wenn ich darthun werde, daß der Freund des Socrates von einem ganz verschiednen Handwerk gewesen. Der atheniensische Simon war kein Gerber, sondern eigentlich ein Lederschneider *, und mithin ein Professionsverwandter von dem vortreflichen Tychius, ** der sich durch den siebenhäutigen Schild des Ajax, oder eigentlicher, durch seine Gastfreyheit gegen den Rhapsodisten, unsterblich gemacht. Daß aber

* Dergleichen Jacob Böhme gewesen und un-
sere Kiemer, Sattler und Handschumacher sind.

aber der Ursprung dieses Irrthums in den Uebersetzungen liege, hat der Aeltermann der ergetischen Kunst schon vor mir angezeigt, im fünften Theil S. 448. seiner Erklärung des N. L. die an Münz, Lill und Kümmerl so erbauulich als in den Vorurtheilen und Lieblosigkeiten gemeiner Kritik gelehrt ist.

Es wäre demnach nicht unschicklich den Verfasser der sokratischen Denkwürdigkeiten auch in seiner Nahrung mit dem Cha

ε 2

μα

** Αίας δ' εγγυθεν ελθε φερων σακος
 ηυτε πυργου
 Καλκειου, επτοβοειου, ο οι τυχιος
 καμε τευχων
 Σκυτοτομων οχ' αρισος, Υλη ενι οικια
 ναιων.

Iliad, VII. 220.

Vielleicht wundern sich manche über das gute Vernehmen unter den Handwerkern und Gelehrten jener Kindheit. Wir wissen nicht was wir von den ersteren oder letzteren eigentlich denken sollen.

máleon zu vergleichen. Der Geist der Alten ist ein sehr átherischer Eisch. Ob er aber mit den mystischen Schriften des Schusters in Görlik eben so ungewissenhaft umgegangen als mit seinem Held von Gerber, bin ich nicht fähig zu entscheiden, da ich niemals das Glück gehabt die Werke dieses wahnwitzigen Schwärmers zu betasten, und wir uns in dem Werth ihres Inhalts auf den Geruch gewisser Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit verlassen müssen. Man kann sich unterdessen leicht vorstellen, daß der vertrauliche Umgang eines Alchymisten jemanden sehr verwahrlosen, ihn aber zugleich überheben mag, sich mit Pech selbst zu besudeln. Jedoch ich weiß nicht, ob man die Aufrichtigkeit oder Bescheidenheit des Autors tadeln soll, der nicht mehr als eine einzige müßige Stelle, und noch dazu aus einem griechischen Buch angeführt, in welchem

welchem ein alter Kirchenlehrer* Eiltsismen,
und ein moderner ** Cyrenismen erfand,
wie Ana *** in der Wüsten Maulpferde
oder warme Bäder.

Ein Mißverstand ist es aber, wenn man
für einige leichte Dertter in den Denkwür-
digkeiten das Senfbley des philosophi-
schen Verstandes (sensus communis) hat
brauchen wollen. Die Windeln und die
Wiege der sokratischen Weltweisheit gehö-
ren nicht für starke Geister; und diese vier
Bogen, in denen Milch und Honig fließt,
dürfen niemanden als schwachen Lesern ge-
fallen, die es den Bären und Kälbern im
Geschmack gleich thun. unsere Muse ist
ein Säugling der fruchtbaren, vielbrüsti-
gen, ungestalteten Mutter, eine Schülerin

§ 3 jenes

* Der Heil. Hieronimus.

** Der Hochwürbige D. Heumann.

*** 1 B. Mos. 36, 24. Luthers Uebersetzung ver-
glichen mit der *Vulgata*.

jenes Bienenschwarms in dem Nas des Löwens, wo Speise gieng vom Freßer und Süßigkeit von dem Starcken. *

Diese Erinnerung wird vielleicht dasjenige bemanteln können, was von den Hebammenkünsten des Sokrates obenhin gesagt worden. Aus der Bescheidenheit eines Unwissenden eine Tugend zu machen ist eben so ungewöhnlich, als die Keuschheit eines Verschnittenen zu bewundern. Wenn Sokrates so viel verstanden hätte als die Philosophen, denen er aus der Schule gelau- fen war; so würde er nicht nöthig gehabt haben, die Heimlichkeiten der Natur auf dem Stuhl kennen zu lernen, sondern hätte eben so gut als andere die Einsichten der Philosophie in der Liebe und im Genuß der Wahrheiten selbst schöpfen können, nicht aber in den Nachwehen und Wirkungen ih- res

* B. der Nicht. 14.

res züchtigen Umganges. Das Unvermögen, dessen sich Sokrates bewußt war, verbot ihm von selbst, Vater oder Lehrer zu werden. In diesen letzten Zeiten darf der Verschnittene nicht mehr sagen: Siehe! ich bin ein dürrer Baum! * Ein solch Geständniß würde jetzt bescheiden laßen, aber nicht aufrichtig seyn. Bey Sokrates hingegen war es aufrichtig; es sahe aber unbescheiden aus, die Schwäche seines Erkenntnißvermögens zu entblößen, ohne sich die Schürze von Feigenblättern oder Röcke von Fellen zu Nuß zu machen, durch deren Nothdurft die Sophisten jedes Alters dem Ruhm ihrer Stärke stillschweigend einen Schandfleck anhängen. Ob nun der Mann, in welchem Gott beschlossen hat die Wohnung des menschlichen Geschlechts mit Gerechtigkeit zu richten, die Ungerechtigkeit übersehen

§ 4

wird,

* Jes. 56, 3.

wird, womit unsere Schriftgelehrten und Rabbinen so wohl als die Archonten dieses Aeons die Wahrheit aufhalten, wie er die Zeit heidnischer Unwissenheit übersehen hat, ist allerdings keine Preisfrage, die durch französische Akademien der schönen Wissenschaften entschieden werden mag.

Weil Sokrates also zu trocken war, selbst Erklärungen und Lehrsätze zu erzeugen: so bequeme er sich, als ein Diener der Natur, die Vollenbung fremder Geburten abzuwarten. Diesem Muster zu Folge ist bey jedem Leser seiner Denkwürdigkeiten die sinnlichste Definition eines Philosophen, in der Gebärmutter des Redegebrauchs, als ein zeitiger Embryo zum voraus gesetzt worden. Wenn es daher heißt: daß man kein Philosoph seyn dürfe um die Geschichte des Wortes Philosophie in abstracto so wohl als in concreto, zu studieren: so ist ein Philosoph

losoph in hieroglyphischen Zeichen = einem
 Jünger des B. und C. der sich dünkt > als
 sein Meister B. oder C. W. z. E.

Niemand muß es aber gekrönten Phi-
 losophen verargen, wenn sie das ptolomäi-
 sche System mit der Ordnung des Welt-
 haues verwechseln, und alles lästern, was
 den Mechanismus ihrer Begriffe irre macht.
 Eben derselbe Ueberdruß, der jenem Maler
 den Pinsel aus der Hand warf, scheint dem
 sokratischen Geschichtschreiber den seinigen
 in die Finger gegeben zu haben; doch es
 würde nicht jedermanns Laune gelingen,
 die Kunst auszustechen, welche Ehren und
 Soriten schäumen lehrt.

Dem Stagyriten ist das letzte Haupt-
 stück in seinen vordern analitischen Büchern,
 so vom physiognomischen Syllogismus
 handelt, sehr kurz gerathen. Daß er aber
 keine andere Beweise als geradlinichte für

gültig angesehen haben sollte, läßt sich aus einer Stelle seiner hintern Analytischen Bücher wiederlegen, wo er einen Schluß des Anacharsis * durch die Hyperbel erklärt. Die Zergliederung des Wahren und Schönen scheint den Gebrauch der Dreiecke und Parallelogrammen sehr zu vereiteln, auch die Bewegung der Gedanken den Schulgesetzen der Syllogistik entgegen zu seyn.

Man wird daher die Theorie der Centripetal- und fugalkräfte zu Hülfe nehmen, und die Parabeln des Sokrates aus der zusammengesetzten Richtung seiner Unwissenheit und seines Genies herleiten müssen. Die Copie derselben in den Denkwürdigkeiten fließt eben so natürlich aus den
Trie,

* Οτι εν Σκυθαις οκ εισιν αυλητριδες. οδε γαρ αμπελοι. Die Scythen haben keine Weinstöcke; folglich auch keine Mädschen, welche die Musik lieben. Aristot. Analyt. poster. lib. I. cap. 10.

Trieben der Ungewißheit und Zuversicht,
die in den Autor gemeinschaftlich gewürkt,
wie die geheime Geschichte seines Buchs
freymüthig erzählt.

In diesem göttlichen der Unwissen-
heit, in diesem menschlichen des Genies
scheinet vermuthlich die Weisheit des Wi-
derspruchs verborgen zu seyn, woran der
Adept scheitert und worüber ein Ontolo-
gist die Zähne blöckt; wie ich wohl weiß,
daß gewisse Leser es mir gleichfalls übel
nehmen, als wenn der Schlüssel der sokra-
tischen Denkwürdigkeiten gar zu genau mit
der Bildung des Schloßes übereinkäme,
woran doch die Schuld am Schloß und
nicht am Schloßer liegt.

Des Zusammenhanges wegen komm ich
von Beweisen auf Wortspiele, wodurch
die Denkwürdigkeiten am meisten anstößig
geworden. Ich kann den häufigen Ge-
brauch

brauch derselben bloß mit dem verwerflichen
 Beypiel des Aristophanes rechtfertigen, der
 den Sokrates über die Stimme *ῥεοῦν*
 und den Hauch *πρόδῃ* so schwachhaft tril-
 lern läßt, als die Allusion der electrischen
 und Gewittermaterie in den Tagbüchern
 neuerer Gelehrsamkeit der Nachwelt vor-
 kommen wird. Zur Ehre der Wortspiele
 erinnere man sich noch desjenigen, so in
 dem Munde einer gebratenen Gans ein
 Prophet des Luthertums gewesen seyn soll.

Nachdem ich lange genug dem Plan der
 sokratischen Denkwürdigkeiten

Cocca regens filo vestigia — — *

nachgeirrt, so seh ich bey dem Scheideweg
 der doppelten Zuschrift dem Ausgange mei-
 nes Labyrinth's entgegen. Durch einen
 nah gelegenen Druckfehler ist der Weglöze
 her=

* Virgil. Aeneid. VI.

herausgebracht, den der Verfasser mit seinem Niemand, dem Kundbaren, eigentlich haben wollen. Die andere Zueignung wird also die unsichtbare Wahl des Publici angehen. Wie klein er sich diesen Ausschuss vorgestellt und wie wenig beträchtlich derjenige Theil der Welt ist, auf deren gesunden Verstand der Autor Anschläge macht, ist seiner Aufrichtigkeit oder Bescheidenheit, nach Belieben aufzubürden; wosfern nicht zwey unschuldige Wörter aus einem Vers des Persius den Stoff zu dieser langweiligen Erfindung einer doppelten Zuschrist hergegeben. Dieser letzten Muthmaßung, als der natürlichsten, giebt die verwirrte Denkungsart des Hamlets* viel Gewicht,

der

* — — 'T is not to be great
 Never to stir without great Argument;
 But greatly to find quarrel in a *straw*,
 When Honour 's at the stake — — —

Shakesp.



der seines gleichen einen Strohhalm zu
ihren tiefen Absichten empfiehlt, wie ein
Vanini denselben zu seinem Sachwalter
von der Erde gehoben haben soll.

Der Eintheilung des menschlichen Kör-
pers gemäß, in Kopf und Rumpf, giebt es
theoretische und praktische Weltbürger. Am
Saupt unterscheiden sich Aug und Ohr;
am Leibe aber Hand und Fuß. Wer dem-
nach Lust an mystischen Zahlen findet, kann
sich in der Wahl des Publici zweeen kleine
Chöre thätiger und denkender Liebhaber
dichten, denen der Autor auf Hände und
Augen Achtung giebt. Da er den Beruf
zu Geschäften von Hirngespinnsten, und die
Muße zum Erfinden von Zerstreuungen zu
läutern gesucht; so schlug er theils den
zweydeutigen Patriotismum in dem Le-
benslauf eines Xenophons und Bollingbro-
fe

fe, theils den zweydeutigen Enthusiasmum
 in der Lehrart eines Platons und Shaftes-
 bury als den besten Prüfstein vieler uner-
 kannten Wahrheiten v²⁷, so die Erfüllung
 jenes Fluches beschleunigen helfen, der die
 Könige in Philosophen (oder rückwärts)
 zu verwandeln wünschte. Welcher Pedant
 weiß aber nicht, daß man ohne Gaben,
 ein großer Apoll in den unbekanntem Län-
 dern dieseits seyn kann, wo der Horizont
 * so eingeschränkt, als möglich ist; und
 welchem Stuzer fehlt es an Verdiensten
 das Privilegium einer Phyllis ** in den
 unbekanntem Ländern jenseits zu erhalten,
 wo man über die Geseze mit Füßen geht,
 und

* *Tres pateat coeli spatium, non amplius,
 vlnas.*

** — quibus in terris inscripti nomina re-
 gum
Nascantur flores, & Phyllida solus habet.

Virg. Eclog. 3.

und Projecte blühen um die Schläfe
anakreonitſcher Nebe?

Meine Abſicht iſt es unterdeſſen gar
nicht durch dieſe Erklärung irgend einem
Kleinmeiſter ſieben brotloſer Künſte ſeine
Verwandſchaft mit Newton in Zweifel zu
ziehen; Da dieſer weiſe Gelehrte den
Scherz, zum poſterlichen Geſchlecht der Af-
fen gezählt zu werden, großmüthig hat auf
ſich ſitzen laſſen.

Ich habe mir zwar alle Mühe gegeben
Anekdoten von dem Namloſen Verfaſſer
der ſokratiſchen Denkwürdigkeiten aufzu-
treiben; aber umſonſt. Der einzige Herr
— — der ſich durch ſeine Ausſtattung ge-
lehrter Fündlinge berühmt gemacht als
der reiche D = e = = e = = in Hamburg durch
ſeine Mildthätigkeit gegen H — — Kin-
der, iſt ſo gütig geweſen mir zu melden;
wie unſer Autor einmal an ihn geſchrieben,
doch

doch vermuthlich unter lügenhaftem Namen, und ihm folgende Aussicht von seinem Büchlein mitgetheilt habe: " daß es eine
 " Sammlung von Gelegenheitsgedanken
 " in sich schloße, dergleichen die Alten *Wal-*
 " der genannt, *libellos, qui mihi subito ca-*
 " lore & quadam festinandi voluptate au-
 " xerant, wie Statius * die seinigen be-
 " schreibt, oder mit einem brittischen Schrifte-
 " steller zu reden, ein Systemchen von An-
 " spielungen. **

Wenn daher die Anpreisung der sokra-
 tischen Denkwürdigkeiten in dem 57sten
 Stück Hamburgischer Nachrichten aus dem
 Reich der Gelehrsamkeit des 1760. Jahres
 nicht eine Erfindung unsers Autors selbst
 ist, die zu den Staatsstreichen niederträch-

D

tiger

* Siehe den Brief vor dem ersten Buch seiner
Siluarum.

** a System of hints. Bollingbroke.

tiger Schriftsteller gehört, welche Gottes-
 äcker und Gerichtsstätten zur Stunde der
 Mitternacht entweyhen, oder vom Altar
 und Kade Glück borgen zu ihrer ehrlichen
 Handthierung; so reicht diese Empfehlung
 seines Buchs bedenkliche Merkmale zu
 dem Argwohn dar, daß gemeldete Recen-
 senten den Liebhaber der langen Welle ge-
 nauer kennen müssen als sein Buch, von
 dessen näheren Umgang sie durch das ver-
 dammte Motto und die zweyköpfige Mis-
 geburt der Einlabung ohne Noth sind ab-
 geschreckt worden.

Ben diesem Mangel anderweitiger
 Nachrichten müssen uns freylich die Ham-
 burgischen desto schägbarer seyn, vornehm-
 lich aber ihre Entdeckung, daß der franke
 Körper und ein Krampf des Gehirns sich
 den größten Antheil an diesen vier Bogen
 in klein Octav anmaßen könnten; welches
 in

in der That außerordentlicher wäre, als was Sophokles dem Aeschylus nachgesagt haben soll

(*ωνειδιστας δη τριτο Διονυσω καλον*)*: daß der Wein, und nicht Aeschylus selbst der eigentliche Autor seiner Schauspiele wäre; wie in den sokratischen Denkwürdigkeiten gleichfalls die Erzählung des Gespenstes, das der Ehler bey dem Grabe Sokrates sahe, einem weit hergeholten Grunde beygesetzt wird.

Doch vielleicht wundern sich gewisse Leser über diesen medicinischen Bericht, der in der Recension der sokratischen Denkwürdigkeiten eingewickelt worden, und fragen mit dem Cardinal von Est den Urheber des Gedichts: Wo er zum Senker! das Zeug dazu herbekommen habe! ** Solchen

D 2

un-

* Euripid. in Bacch.

** Messer Lodovico, dove Diavolo! havete

unphilosophischen Wiglingen halt ich es für
 nöthig zu Gemüth zu führen, daß der Geist
 der Eingebung in die Zeitungsschreiber, in-
 sonderheit die gelehrten, gefahren sey, und
 daß man diese Evangelisten folglich für die
 einzigen inspirirten Schriftsteller (εγγα-
 σμους) die uns jetzt übrig sind, erken-
 nen müsse, mithin gegen ihr Zeugniß keine
 Ursache habe mißtrauisch zu seyn. Die Zei-
 ligkeit ihrer Pantoffeln ist anbey jedem
 wahnwitzigen Schwärmer zu Maas, den
 der Most einer neuen Lehre treibt, seine
 Süße zu decken. **

Nichts

pigliato tante coionerie? Mit dieser Gra-
 ge soll sich der Kardinal für die Zueignung des
 Orlando Furioso gegen den Ariost bedankt
 haben.

** Der Wurstmacher Agorakoit sagt zum Kleon
 in des Aristophanes Ιππ.

— — ὅπερ πινῶν ἀνὴρ πεποῦσ' ὅταν
 χεσειη
 τοῖσι τροποῖς τοῖς σοῖσιν, ὡς περ βλαυ-
 τῶισι, χρωμαί.

Nichts konnte David auf jener Flucht, da er aß, was ihm doch nicht ziemte zu essen, sondern allein den Priestern, Schaubrodte, die niemand essen durfte, ohne die Priester allein; nichts konnte David willkommner seyn, als das Schwert Goliaths, den er im Eickgrunde erschlagen hatte. Gewickelt in einem Mantel hinter den Leibrock war es ein unnütz Hausgeräth für die Priester zu Nohe. Hier ist kein ander Mittel um die Knoten unserer peruanischen Schrift vollends aufzulösen, als das anatomische Federmesser, welches in den Hamburgischen Nachrichten die sokratische Denkwürdigkeiten und den Kopf ihres französischen Verfassers zergliedert. Ich eile daher mich desselben zu bemächtigen. Es ist seines gleichen nicht, gib mirs! 1 Sam. 21, 9.

Ende der zweyten Handlung.

D3

Drit:

Dritter Aufzug.

Amoris vitio, non meo, nunc tibi *morologus*
 fio. *

Gute Nacht, Vater Sokrates! Bruder
 der Aristoteles! der Abschied eurer
 Freundschaft ist ein Opfer der Liebe. Wahr-
 heit ist mein Mädchen; schwarz, aber gar
 lieblich, wie die Hütten Kedar, wie die Lep-
 sische Salomo. Doch ihr Geschlecht — —
 welch ein Brandmark! dies liebenswürdige
 Kind erkennt jener Kunstrichter unserer
 Denkwürdigkeiten für sein Fleisch und Blut.

Ja, es ist wahr, was dem Publico in
 dem 57ten Stück der Hamburgischen Nach-
 richten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit
 des 1760sten Jahres gemeldet worden, eben
 so wahr, als was der Wächter auf dem Thurm
 zu Jesreel verkündigte: "Es ist ein Treiben,
 " wie

* Plaut. *Perf.*, Act. I. Sc. I.

⁂ wie das Treiben Jehu, des Sohns Nimsi;
 "denn er treibt, wie er unsinnig wäre" *
 * 2 B. der Kön. 9, 20.

Können wir noch zweifeln, daß es dem
 Verfasser der sokratischen Denkwürdigkeiten
 an Menschenverstand fehle? Würde er nicht
 seine vier Bogen in klein Oktav selbst aus-
 gebrütet haben; aber der Strauß ** ist
 hart gegen seine Jungen, als wären nicht
 fein und achtets nicht, daß er umsonst ar-
 beitet. Redt er nicht über den Berg, schweift
 er nicht aus, geht er nicht irre und setzt sei-
 ne Leser in ängstliche Erwartung auf eine
 Spur vom Sokrates, wie der Sohn Kis ***
 seinen Vater für die verlorne Eselinnen, un-
 terdessen er bey dem ersten Seher, der ihm
 im Weg liegt, einkehrt, ihn zu beschmausen
 und sich wahrsagen zu lassen? Wenn er ge-
 funde Vernunft hätte, oder ihrer mächtig
 wäre, möchte er sie wohl selbst verdächtig
 machen?

D 4

*** 1 Sam. 9.

* 2 B. der Kön. 9, 20. ** Hiob 39. *** 1 Sam. 9.

machen? Ist seine unnatürliche Neigung zu! Widersprüchen nicht der Tod und die Hölle der lebenden Weltweisheit? Dennt er nicht die Hypochondrie und Miltzsucht seine Vertrauten? Man muß daher mit der mitleidigen Schwester des rasenden Orestes wenigstens von ihm urtheilen:

*καν μη νοσησ γαρ, αλλα δοξαζεισ νοσειν
καματος βροτοισιν απορια τε γινεται.*

Bedenkliche Merkmale, wodurch die in den Hamburgischen Nachrichten geoffenbarte Wahrheit: daß der sokratische Schriftsteller an Körper und Kopf ungesund sey, die größte Glaubwürdigkeit einer philosophischen Hypothese gewinnt. Wie polydresisch oder brauchbar selbige ist alle Schwierigkeiten in diesen Sibyllenblättern auf die leichteste und glücklichste Art zu heben, wird die Anwendung jeden Leser selbst lehren.

Nichts ist also mehr übrig als die Gränz-
streif

freitigkeiten des Genies mit der Tollheit zu untersuchen. Das größte Schisma* hierin ist unter den Juden gewesen über den Vortrag eines Propheten aus ihren Brüdern. Einige sagten: ΔΑΙΜΟΝΙΟΝ ἔχει καὶ ΜΑΙΝΕΤΑΙ und sahen die Manie gleichfalls für die Wirkung eines Genies an, ja wunderten sich gar, daß es Menschen von gesunden Bauerverstande möglich wäre ihm zuzuhören. Auch Jesus urtheilte, daß die viele Belesenheit den Paulus verwirrt gemacht, und gab seinen fanatischen Schwindel den Büchern schuld**. Hätte dieser Landpfleger nur einigen Wind von dem Aufruhr gehabt, den der eigennützigste Goldschmidt zu Ephesus erregte; so würde er mit mehr Zuverlässigkeit die Raseren

* Joh. 10, 20.

** Ap. Gesch. 26, 24. τὰ πολλὰ σὲ γραμμάτων εἰς μακρίαν περιτρέπει.

feren des Apostels einem Pfeil der iachzornigen Diana * zugeschrieben haben.

Die Beobachtung ist aber noch älter, daß alle Meister, die sich in der Philosophie, Politick, Poesie und Technick hervorgethan, Invaliden gewesen. ** Herkules hatte eine Seuche, die durch ihn heilig worden seyn soll, und der Mann, lieblich mit Psalmen Israel, verstellte seine Geberde am Hofe zu Gath, kollerte, stieß sich an die Thüre am Thor, und sein Geiser floß ihm in den Bart. Da sprach Achis zu seinen Knechten: Siehe! ihr sehet, daß der Mann unsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir gebracht? hab ich der Unsinnigen zu wenig, daß ihr diesen herbrächtet, daß er neben mir rasete?

* — — aut morbus regius vrget
Aut fanaticus error & iracunda Diana.
Horat. ad Pis.

** Arist. Problem. Sect. 30.

te? Sollte der in mein Haus kommen? *

Das Zeugniß der Gesundheit, welches Hippocrates dem Democrit ertheilte zum Nachtheil seiner Landsleute, der Abberiten, hat so viel Ansehen, als wenn eine ganze medicinische Facultät ihn rein erklärt hätte. Desto wunderbarer ist aber der Ausspruch in dem Mund eines gesunden Weltweisen, kraft dessen er allen gesunden Dichtern den Zutritt des Helikons versagte. ** Da Jehu heraus gieng zu den Knechten seines Herrn, sprach man zu ihm: Stehets wohl? warum ist dieser Rasende zu dir kommen? Er sprach zu ihnen: Ihr kennt doch den Mann wohl und was er sagt. Der Mann war Elisa.***

Aristoteles führt den Ajar, der in seinem
Wahn-

* 1 Sam. 21.

** — excludit sanos Helicone poetas
Democritus — — — Hor. ad Pis.

*** 2 B. der Kön. 9, 11.

Wahnwitz Wunder that, * und Bellerophon, welcher dergleichen gesehen haben mag**, den Sokrates, den Platon, als vorzügliche Beispiele solcher Märtyrer an, die von der schwarzen Galle gelitten, und vergleicht daher die schwarze Galle sehr weitläufig mit dem Wein in ihren Eigenschaften, erklärt auch alle Symptomen der Bacchanten und Propheten nach eben der Methode, in welcher Eli und die ungläubigen Juden das Zeichen der Zungen und Lippen sich

* Mille ouium insanus morti dedit, inclytum
Vlyffem
Et Menelaum vna mecum se occidere clamans.
Agamemnon in Hor. Serm. Lib. II. 3.

** ΑΥΤΑΡ ΕΠΕΙ ΚΑΙ ΒΤΟΣ ΑΠΗΧΘΕΤΟ ΠΑΣΙ
ΘΕΟΙΣΙΝ
ΗΤΟΙ Ο ΚΑΠΠΕΔΙΟΝ ΤΟ ΑΛΗΙΟΝ ΟΙΟΣ
ΑΛΑΤΟ
ΟΝ ΘΥΜΟΝ ΚΑΤΕΔΩΝ ΠΑΤΟΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ
ΑΛΒΕΙΝΩΝ.
Ομηρος.

sich vorzustellen beliebten, über das Einsetzen
des großen Hausens lächelten, und den
Schluß machten: sie sind voll süßes Weins.

Die Vermuthung würde unterdessen zu
weit gehen, wenn man alle mit mancherley
Seuchen und Quaal behaftete, die Besessenen,
Mondsüchtigen und Paralytischen,
deren in den Evangelisten erwähnt wird, *
für Genies jener Zeit und jenes Landes hal-
ten wolte.

Ungeachtet Hippokrates sich schon viele
Mühe gegeben, das *Θειον*, dieß Kreuz
seiner Kunst, zu vernichten: so entfährt ihm
doch am Ende seiner Abhandlung *περι ιερης*
νοσος der neue Grundsatz: *παντα θεια*
και ανθρωπινα ΠΑΝΤΑ.

Es war ein Paroxysmus** der langen
Weile,

* Matth. 4, 24.

** Ap. Gesch. 17, 16. *παροξυνετο το πνευμα*
αυτου.

Weile, die Paulus zu Athen hatte, daß er in einer so abgöttischen Stadt das Evangelium von JESU und von der Auferstehung zu predigen suchte; wie es ein Paroxysmus des patriotischen Ehrgeizes gewesen seyn mag, der dem Solon die Erfindung eines unsinnigen Klaggedichts eingab, wodurch er auch die Würde eines Seerführers* in dem verbannten Feldzug gegen die Insel Salamin erhelet, wie dies alles vom Plutarch mit einer angenehmen Umständlichkeit im Leben Solons erzählt wird, der ein Kaufmann, Dichter,

ANM. In unserer Uebersetzung ist das Wort Paroxysmus durch Grimm gegeben. Grimmig muß der heil. Affekt des Apostels den epikurischen und stoischen Philosophen freylich vorgekommen seyn, die mit ihm zankten.

* A Happiness, that often madness hits on
Which sanity and reason could not be
So prosp' rously deliverd of — — —
würde hier auch der alte Kammerherr Polonius sagen, der in Hamlets Tollheit, die Methode und die Trächtigkeit seiner Stoffreden bewunderte.

Dichter, Feldherr, Gesetzgeber und guter
Gesellschafter, auch einer der sieben Weisen
Griechenlandes gewesen seyn soll, derglei-
chen allgemeine Köpfe unsre heutige Meß-
künstler und Metaphysiker gleichfalls sind.

Die historische Wahrheit von der Krank-
heit des sokratischen Schriftstellers und die
poetische Ahndungen von seinem Genie wer-
den daher so gut mit einander bestehen kön-
nen als der Tod Herodis durch die Kröte
eines jüdischen Geschichtschreibers, und durch
den Engel des Herrn, den ein vom Geist
getriebener Mensch gemahlt, ohne patholo-
gische Auslegung der Würmer, von denen
der König und der Dictator gefressen wer-
den, die GOTT nicht die Ehre geben; ge-
setzt, daß es auch hier heißen sollte:

Was Bileam nicht selber sah,

Sah doch sein Esel stehen.

Aus dem Geschlechterregister dieser Hypo-
these,

these, die ein verwirrt Gehirn und siechen
 Keis in dem Verfasser der sokratischen Denk-
 würdigkeiten zum voraus setzt, erhellt aber
 zugleich, wie unverschämt sich die Hambur-
 gischen Nachrichten die Ausgeburt dieser
 unnatürlichen Wahrheit zugeeignet, die
 für nichts als ihr Pflegkind anzusehen, das
 unter der Feder des erlognen Waters sehr
 verwahrloset worden, sich ihrer wahren Ah-
 nen nicht im geringsten zu schämen hat, und
 durch ein romanhaft Schicksal in die Gesell-
 schaft der Nymphen gerathen seyn muß,
 denen das Reich der Gelehrsamkeit die ham-
 burgischen Nachrichten zu danken hat, wie
 Numa seine Gesetze den Einblasungen der
 Egeria. Diese Egerie hielt einer für eine
 Pflegerin Baals, wenn seine Kirchen durch
 den Dienst eines unsinnigen Jehu gerei-
 nigt werden zu heimlichen Gemächern bis
 auf diesen Tag. 2B. der Kön. X. 18, 27.

Sucht

Sucht keine Blonde also unter den Gespielin-
nen des Apolls. *Vrit enim fulgore suo* — — Jede von ihnen kann sagen:
Seht mich nicht an, daß ich so schwarz bin;
denn das Genie hat mich so verbrannt.

Ist aber die Thorheit des Genies reich
genug die Weisheit zu ersetzen, die durch
den Zusammenhang allgemeiner Wahrheiten
in die Sinne fällt? Dies ist der Haupt-
knoten — —

— DEVS interfit! — dignus vindice nodus!

Nun soll mir der Verfasser der sokratischen
Denkwürdigkeiten nicht mehr entweichen;
fest ist er wie Protheus durch die Verräthe-
rey seiner Tochter Eidothea; denn durch
ihr Eingeben, und durch die betrüglische Hän-
te der Meerfälscher gelang es dem Menelaus,
die List der Verwandlungen zu überwinden,
die bey der Zurückkehr des grauen Wahrsaa-

E gers

gers in seine erste Gestalt erschöpft war. *

Wunderliche Muse! die du Götter aus
der Erden steigen siehst, und einem alten
Mann einen Rock von Seide schenkst —
stell mir den Jüngling, dem rachsüchtige Ka-
meele ihre Haare zum Kleide geben, der
seinen Kiel in wi den Honig tunkt, daß seine
Augen wacker werden, dessen Beweise den
Seuschrecken ähnlicher sind als den Blind-
schleichen im Gleise des Weges, der die
Mode der Proselytentaufe dem levitischen
Heerdienst vorzieht; eine Wahrheit theurer
bezahlt als der beste Landesvater seine Bal-
letmeisterinnen, der wie Elias seine Len-
den gürtet, da er vor Ahab hinlief, bis
er kam gen Jesreel. — — — —

Wunderliche Muse, die du pfeifen lehrst,
wo niemand Lust hat zu tanzen, Klagen
eingiebst, die nicht zum Heulen bewegen,
weil

*. Siehe das vierte Buch der Odyssee.

weil deine Leser den Kindern gleich sind, die dort am Markt saßen! stell mir den Jüngling, der unsere Schriftgelehrten schelten darf, die den Schlüssel der Erkenntnis haben, nicht hinein kommen und denen wehren, so hinein wollen; der unsern Weltweisen zischt, die ins Ohr sagen: es sey keine Palingenesie, noch Genie, noch *Esprit*, (als von dem ihr Selvetius in groß Octav geschrieben) — — ja, den Jüngling, dessen Kühnheit jenem König in Juda nacheifert, der die eherne Schlange zerstieß, die doch Moses auf höchsten Befehl erhöht hatte, und ein Gleichnis des Menschensohnes war, den Sein GOTT mit Freudenöl gesalbt hatte über seine Gesellen! — Hoch erfreut über des Bräutigams Stimme steht er und hört ihm zu, denn er ist Sein Freund. Wer die Braut aber hat, ist der Bräutigam — Siehe! Er Kommt mit den Wolken!

Da stund ein Bild vor meinen Augen
und ich kannte seine Gestalt nicht. — Eine
Stille und eine Stimme; die Stimme
eines Predigers, dem das Publicum eine
Wüste ist, in der mehr Seerden als Men-
schen wohnen. Wer Ohren hat zu hören,
der höre!

Das Salz der Gelehrsamkeit ist ein
gut Ding; wo aber das Salz dumm
wird, womit wird man würzen? Wo
mit sonst als der ΜΩΡΙΑ τῆς κηρυγμά-
τος mit thörichter Predigt. 1 Kor.
I. 21.

Die Vernunft ist heilig, recht und
gut; durch sie kommt aber nichts als
Erkenntnis der überaus sündigen
Unwissenheit, die, wenn sie epide-
misch wird, in die Rechte der Weltweis-
heit tritt, wie einer aus ihnen gesagt
hat,

hat, ihr eigen Prophet, der Methusa-
lah unter den *beaux-esprits* dieses Ge-
schlechts: *Les sages d' une Nation sont
fous de la folie commune.* Niemand
betrüge sich also selbst. Wel-
cher sich unter euch dünkt wei-
se zu seyn; der werde ein Narr
in dieser Welt, daß er möge
weise seyn. 1 Kor. III. 18.

Das Amt der Philosophie ist der
leibhafte Moses, ein Orbil zum
Glauben, und bis auf den heutigen
Tag, in allen Schulen, wo gelesen
wird, hängt die Decke vor dem Her-
zen der Lehrer und Zuhörer, welche
in *E S R J S T O* aufhört. Dies
wahrhaftige Licht, sehen wir
nicht im Licht des Mutterwiges,

nicht im Licht des Schulwizes.
 Der HERR ist der Geist. Wo aber
 des HERRN Geist ist, da ist Frey-
 heit. Dann sehen wir alle mit auf-
 gedeckten Angesichte des HERRN Klar-
 heit wie im Spiegel, und werden ver-
 wandelt in dasselbige Bild von Klar-
 heit zu Klarheit als vom HERRN

REIN des Geistes. 2 Kor.

III, 17. 18.

Epi

Epilogus.

Nachdem ich nun die Nymphen
 der Hamburgischen Nach-
 richten so wohl als die Muse der
 Sokratischen Denkwürdigkeiten
 Schau getragen öffentlich, und ei-
 nen Triumph aus beyden gemacht,
 so schließt sich meine Pantomime
 mit dem Wunsche, der dem ster-
 benden Augustus eingefallen seyn
 soll: — — — —

PLAUDITE!

Συμμιμηται με γινεθε, αδελφοι,
 καθως καγω

ΧΡΙΣΤΟΥ.

Druck:

Druckfehler:

S. 9. sind in zwei unmittelbar einander folgenden Zeilen die Wörter: Uns und Niemanden verwechselt worden; auch noch in einer Stelle, die uns zu langweilig ist anzuführen, steht UTS, wo im Grundtext der Hamburgischen Nachrichten Publico fälschlich gelesen wird.

AB: 153942

ULB Halle

3

003 330 699

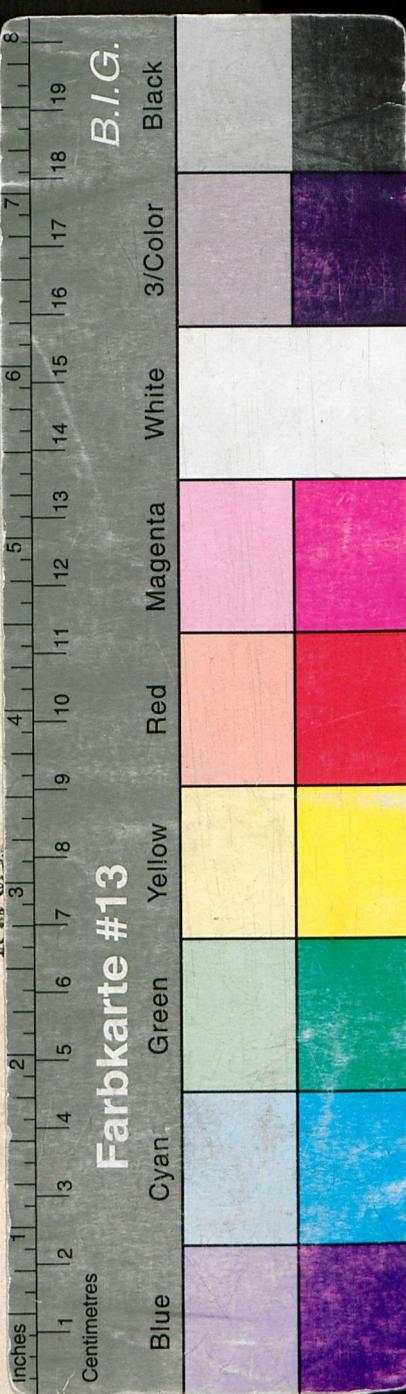


f

v9 n8

R





L
6
W o l k e n .

Ein
N a c h s p i e l
Sokratischer
D e n k w ü r d i g k e i t e n .

CVM
NOTIS VARIORVM
IN
VSVM DELPHINI.

Χαιρὼ πρεσβυτα παλαιγενες θηρα-
τα λογων φιλομασων
Συ τε λεπτοτατων ληρων Ιερην - - -

ΑΡΙΣΤΟΦ ΝΕΦ.

Altona, 1761.